nebeneinander zu stehen kamen. Auf letzterem wurden ringsumher Kreise markiert, welche die Zeitlängen der Monate bestimmten. Hinter den Drähten war eine Scheibe angebracht, auf welcher der Himmel und der Tierkreis gezeichnet, deren jeden Zeichens Raum, vom Mittelpunkte aus, durch Linien bald größer, bald kleiner sich gestaltete. Von der Mitte der Rückseite dieser Scheibe führte eine in ihr

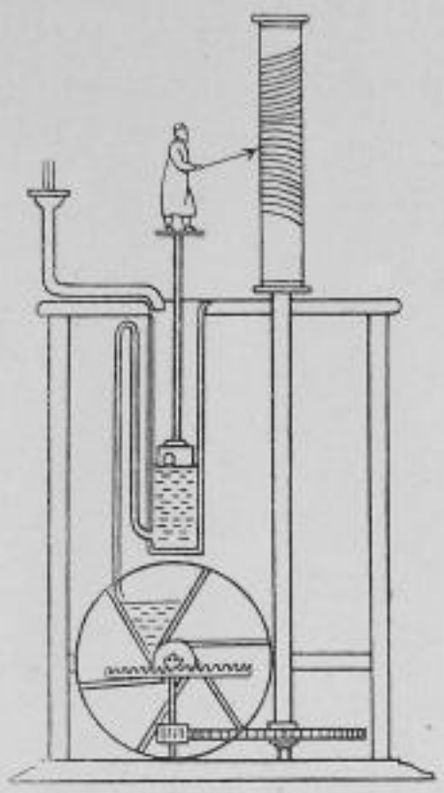

Fig. 1.

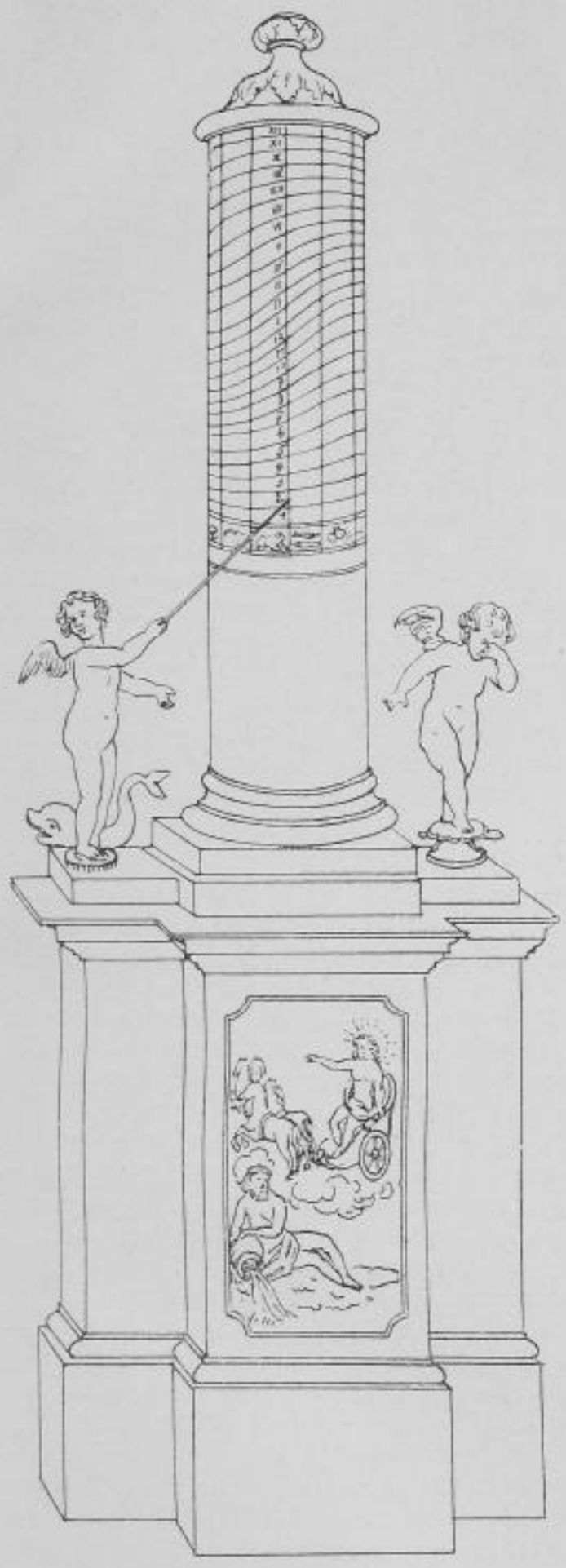

Fig. 2.

befestigte drehbare Welle nach hinten, um welche sich eine dünne kupferne Kette wand, an deren einem Ende ein umgekehrtes Kesselchen, welches vom Wasser gehoben wurde, hing; das andere Ende aber zog ein Gegengewicht, mit Sand angefüllt, von gleicher Schwere, straff. Hob das Wasser das Kesselchen empor, so drehte das niedersinkende Sandgewicht die Welle mit der Scheibe herum. Dadurch zeigte bald ein großer, bald ein kleinerer Teil des sich gleichfalls entsprechend bewegenden Tierkreises, den Jahreszeiten gemäß, die Stunden an. In allen Himmelszeichen waren nämlich die Zahl der Tage eines jeden Monats durch gebohrte Löcher enthalten und in jedes der letzteren wurde ein Stift mit hervorstehendem Knopf gesteckt, der gleichsam die Stelle der Sonne vertrat und die Stundenlängen anzeigte, und indem er von einem Loche in das andere gesteckt ward, durchlief er so den ganzen Monat. Sowie nun Tage und Stunden, wenn die Sonne in den Räumen der Sternbilder gleichsam fortschreitet, verlängert oder verkürzt werden, ebenso bildete auch der durch alle Punkte gegen die Bewegung des Mittelpunktes der Scheibe einhergehende Stiftsknopf, indem er zu gewissen Zeiten durch weitere, zu anderen durch engere Räume fortbewegt wurde, den monatlichen Verhältnissen gemäß die Tage und

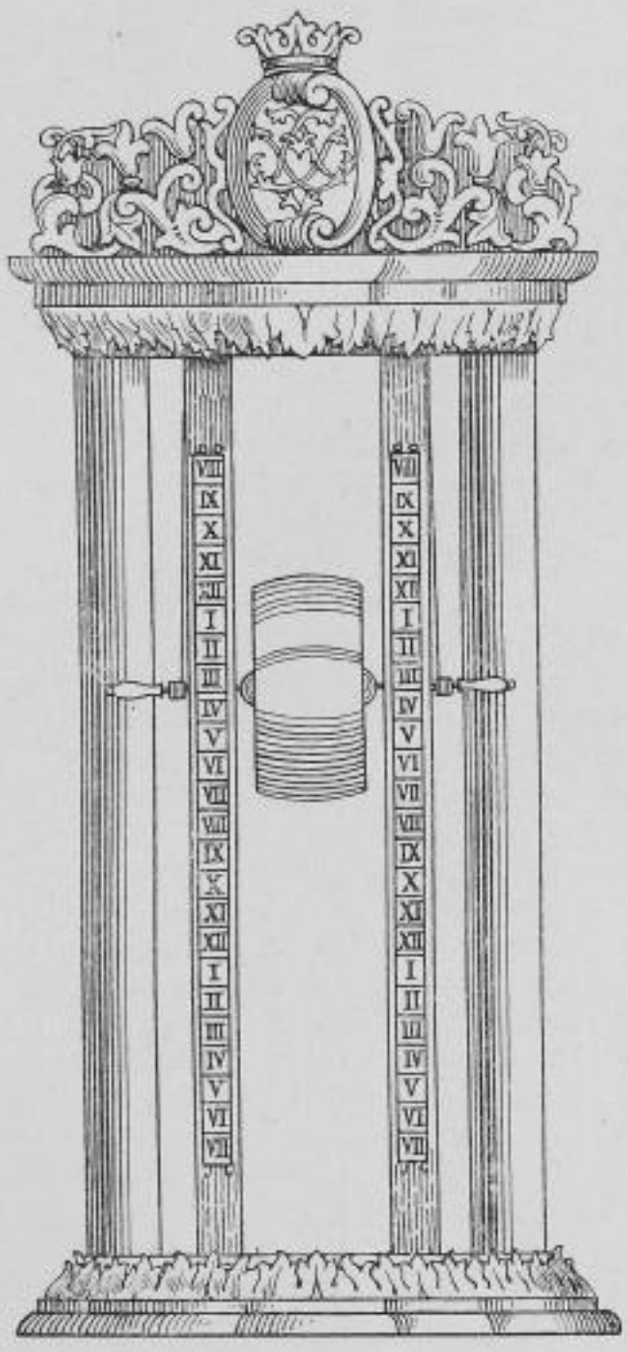

Fig. 4.

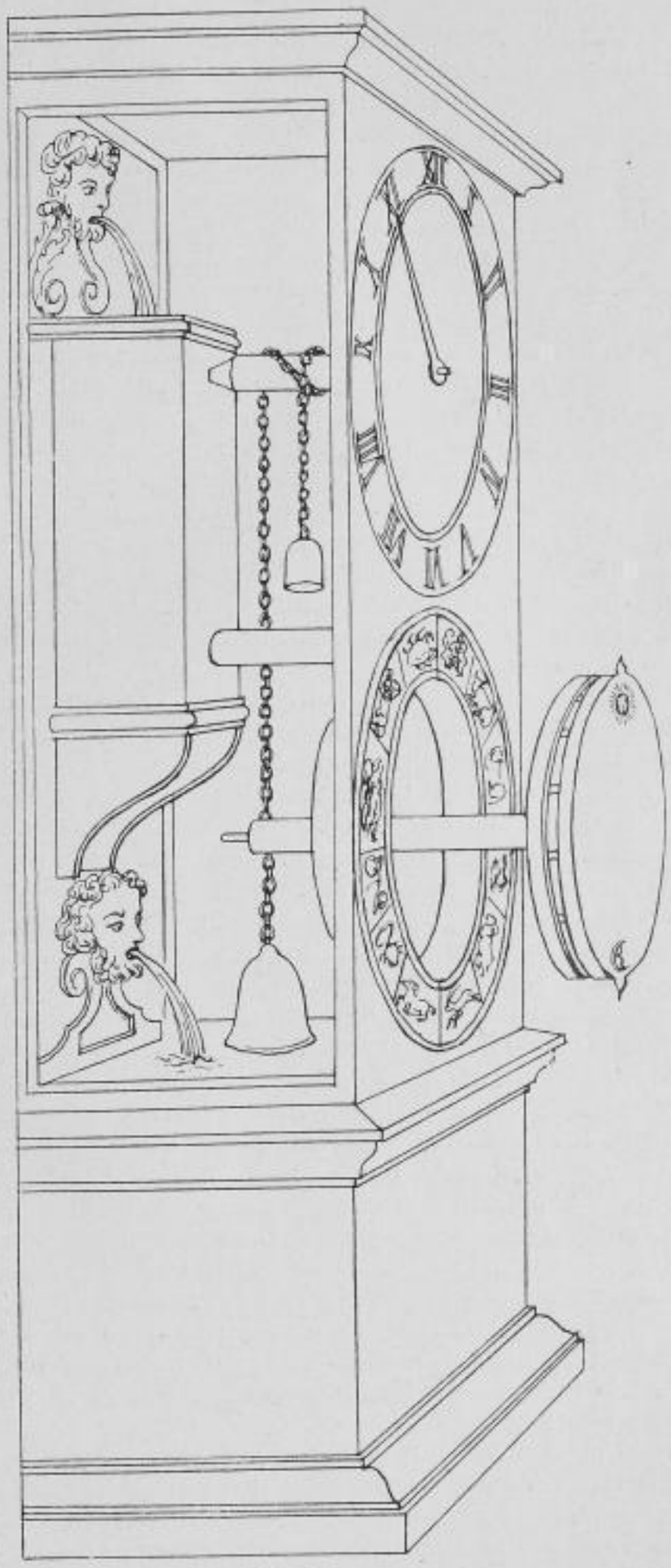

Fig. 3.

Stunden. Das Fortrücken der Stifte, sowie die sonstige Bedienung dieser Uhren lag den Sklaven ob.

Im großen und ganzen dürfte es wohl ziemlich schwierig sein, sich einen richtigen Begriff von allen Einzelheiten, insonderheit von den inneren Mechanismen dieser vorgenannten Uhren, zu machen, um so mehr, da Vitruv selbst nur andeutet und nicht beschreibt. Außerdem ist seine Ausdrucksweise oft dunkel, so daß es zuweilen nicht möglich ist, eine rechte Vorstellung von dem, was er mitteilt, zu gewinnen; auch hat er selbst manchmal die Urtexte, welche er seiner „Architektur“ zugrunde gelegt, mißverstanden.

Bailly hat in seiner „Geschichte der neuen Astronomie“ die Wasseruhren ziemlich ausführlich behandelt und einige bildliche Darstellungen in bezug auf das Äußere dazu gegeben, um seine

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454418Z/327 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN